

Auszug aus:

Waltari Bergmann's

# Tausendjähriges MORSCHEN

Eine große soziale Tat. Die Stiftung Pfarrer Schönewalds vom 23. 9. 1584

2860 Taler stiftete Pfarrer Johannes Schönewald aus Altmorschen laut Testament vom 23. 9. 1584 vor 400 Jahren der Kirche und den Bedürftigen in Altmorschen – eine für uns kaum vorstellbare Summe, wenn man bedenkt, daß der „Steuerwert“ einer Kuh damals 2 fl. (Gulden), d. h. weniger als 2 Taler betrug. Er war ein sehr wohlhabender, ja reicher Mann, dieser Geistliche, von dem wir außer den wichtigsten Daten nur harte Schriftwechsel mit Vorgesetzten und Amtsbrüdern und Prozeßakten kennen.

Die 2860 Taler vermachte er der „Almosenkasse“ seines Heimatdorfes. Er bestimmte auch die nähere Verwendung: von den Zinsen sollte „jede Weibsperson, die sich vorher gut führte, bei der Hochzeit 8 Gulden erhalten“, weiter wurden die Hausarmen (in 1766 z. B. 30) zumeist aus diesem Legat versorgt, arme Schüler und Kranke. Außerdem wurde ein Besoldungsanteil für den Lehrer festgelegt, immerhin zum Jahresgehalt 7 fl. 10 Albus und weitere 3 fl. Zulage, dazu 1½ Acker Wiese. Aus dem Vermögen wurde vor 150 Jahren noch, 1834, das sog. Armenhaus gekauft, das nach dem 2. Weltkrieg bis 1981 nach Umbauten der Gemeinde als Bürgermeisteramt

diente. Studierende in Marburg erhielten Beihilfen, Schüler und Studenten Gelder für die Bücher. Aber auch die Kirchwege wurden von den Zinsen repariert.

Johann(es) Schönewald wurde als Sohn des Vogtes zu Haydau „und Diener Landgrafs Philippsens“ und seiner Frau Christina v. Roßdorf ca. Ende 1527 in Altmorschen geboren. Die Mutter stammte aus einer begüterten Adelsfamilie aus Roßdorf bei Kirchhain am Fuße der Amöneburg. Sie war Amtsjungfrau (Nonne) im Kloster Haydau, das sie mit der Reformation Hessens Ende Okt. 1526 verließ und dann bald den Klostervogt ehelichte. Sie hatten mehrere Kinder. So hatte der spätere Pfarrer auch einen Bruder Karl. Eigentlich hieß er Ulrich genannt Schönwalder. Mit gut 14 Jahren – wie damals häufig – nahm er sein theologisches Studium in Marburg 1541 auf. Sein Vater Hans war vorher übrigens Mönch im Kloster der Karmeliter zu Spangenberg gewesen. Die Nonnen, die nun wieder in die Welt hinaustraten, wurden gut vom Landgrafen abgefunden und erhielten das ins Kloster Eingebachte weitgehend zurück. Christina v. Roßdorf bekam u. a. 10 Viertel Korn